

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 9

Artikel: Moderne Erziehungsmethoden in christlicher Beleuchtung [Teil 1]
(Schluss folgt)
Autor: Förster, F.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

<p>Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Bollenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volkschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rüfenach, Einsiedeln</p>	<p>Insertatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ebed IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).</p>	<p>Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.</p>
<p>Inhalt: Moderne Erziehungsmethoden in kritischer Beleuchtung. — Schulschichten. — Lehrerzimmer. — Inserate.</p>	
<p>Beilage: Mittelschule Nr. 2 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe)</p>	

Moderne Erziehungsmethoden in kritischer Beleuchtung.

Vortrag von Prof. Dr. F. W. Förster am 1. Dez. 1921 im „Bären“, Schwyz.*)

Ich danke dem Präsidenten für die freundliche Begrüßung. Die Schweiz ist mir eine zweite Heimat geworden und Sie dürfen voraussetzen, daß es mir eine besondere Freude ist, Ihren idealen Interessen dienen zu können; deshalb besonders freue ich mich, im Kreise schwyzer Fachmänner zu sprechen, weil ich von Ihren vergangenen und gegenwärtigen Methoden entscheidende Anregungen habe und weil ich mich mit dem besondern Streben der Schweizer-Erzieher nach einer bodenständigen Pädagogik und der ganzen Tendenz ihrer Praxis einverstanden fühle. Vieles von dem, was ich heute vortrage, ist eine Wiedergabe dessen, was ich bei Ihnen fand und mit Berührung mit Ihrer Tradition empfangen habe.

Wenn ich mich nun auseinandersehe mit modernen Erziehungsbestrebungen, so ist zu fragen: was ist moderne Erziehung in ihrem besondern Sinne? Wir meinen damit die geistige Ausrüstung für den Riesenbetrieb der modernen Arbeitszivilisation. Betrachten wir Methodik, Stoff und Geist der modernen Erziehung. Alles wird beherrscht

von dem Gedanken: Wie kann man den Einzelnen konkurrenzfähig machen? Das Ergebnis solcher Erziehung ist nun der intellektuelle und technische Leistungsmensch, möchte ich sagen, so wie er sich auch im modernen Sportsleben darstellt, nicht nur bei den Männern, sondern auch bei jenen eisenbeschlagenen Jungfrauen, die Sie auf manchen Sportsbahnhöfen betrachten können, mit der absoluten Selbstsicherheit in allen Bewegungen. Sie fühlen sich als Vollendung aller kraftvollen Herrschaft über das Leben. Sie sehen nicht, daß sie bloß eine Herrschaft über Außerlichkeiten des Lebens errungen haben, während sie weniger als je Herren ihres eigenen Lebens, Leidens, Nerven, Schicksals sind. Wir erleben auch das Schauspiel, daß wegen dieses Mangels an innerlicher, religiöser und sittlicher Herrschaft auch die äußere Herrschaft über das Leben zusammenzubrechen droht. Die ganze gefeierte Zivilisation, zu deren Gunsten sich der moderne Mensch so einseitig entwickelt hat, hat das innere Leben so verkümmern lassen, daß diese ganze

*) Wir veröffentlichen, auf Wunsch unserer Schwyzer Freunde, hier gerne das interessante Referat des angesehenen Pädagogen Dr. F. W. Förster. Das Referat enthält eigentlich — in aller Kürze — das Wesentliche der ganzen Pädagogik Försters mit ihren eigenartigen Vorzügen, aber auch mit ihrer — Unzulänglichkeit. Wir werden uns darum erlauben, nach Abschluß dieses Artikels, zum „Försterproblem“ — denn davon darf man ja doch nach dem von Dombekan Dr. Kiehl hervorgerufenen Kampfe um Förster wohl reden — redaktionell in einem eigenen Artikel Stellung zu nehmen. (D. R.)

gefeierte Zivilisation mitten im Zusammenbruch begriffen ist. Jedes Volk ist irgendwie von dieser Auflösung berührt und fühlt sich gedrängt, nach den Grundursachen zu fragen. Es ist nicht nur eine äußere Krisis. An den Fundamenten ist etwas faul. Was ist das? Es handelt sich hier um die ungeheure und verhängnisvolle Einseitigkeit einer bloß technischen Weltbeherrschung und Weltorganisation. Wir haben ein riesig entwickeltes äußeres Zusammenwirken und doch fehlt eben die Hauptsache, die Gemeinschaft der Seelen und alles, was im innern Menschen dazu nötig ist. Es ist eine Gemeinschaft der Drähte, aber nicht der Seelen und daher muß das äußere Zusammenwirken Schritt für Schritt zusammenbrechen.

Will sich die Menschheit aus dieser Krisis retten, so sehen wir, es geht nur dadurch, daß auf das Zeitalter der bloßen Technik ein neues, humanistisches Zeitalter — im weiteren Sinne — ein Zeitalter der Menschlichkeit, der Veredelung des Tiermenschen, kommt, wo das, was Pestalozzi im weiteren Sinne nannte Vater- und Muttersinn, die Verantwortlichkeit des Menschen für die Seele seines Mitmenschen, wo das auch als eigentliche Basis aller Organisation erkannt wird. Der moderne Mensch hat das biblische Wort zu befolgen gesucht: Macht euch alles untertan, er hat aber vergessen das Wort Christi: alles ist euer, ihr aber seid Christi, — Unterordnung aller Herrschaft unter die Gewalt Christi.

Das ist die tiefste Ursache des modernen Zusammenbruches. Wenn wir hineinblicken in die Konflikte, die heute das große industrielle Zusammenwirken der einzelnen Menschengruppen zur Auflösung drängen, so sehen wir, daß eigentlich alle die großen modernen Probleme gar nicht bloß technische Probleme sind: es sind Fragen der richtigen Menschen-Behandlung.

Vor 100 Jahren sagte ein englischer Baumwollspinner: Es ist merkwürdig, wie viel Sorgfalt wir der technischen Kraftmaschine zuwenden und wie wenig Sorgfalt wir... dem lebendigen Menschen zuwenden. — Auf Java wurde in einer landwirtschaftlichen Missionsschule Pädagogik gelehrt, nicht nur als Didaktik und Unterrichtslehre, sondern im Geiste, der landwirtschaftliche Mensch habe nicht nur Maschinen zu dirigieren, sondern lebendige Menschen.

Alles hängt davon ab, daß man pädagogisch zu wirken versteht, — aber nicht

nur mit Machtmitteln. Der einzelne Mensch muß anfangen, von sich selbst loszukommen und in das fremde Leben sich hineinzuleben und hineinzulieben und fremde Rechte heilig zu halten. Das ist die ganze Grundbedingung aller menschlichen Organisation. Je mehr der bloß technische Zeitgedanke schwinden wird, der auch die ganze Pädagogik in seinen Dienst gestellt hat, je mehr wir erkennen, daß wir die Kraftmaschine Mensch ohne Behandlung ihrer tiefsten motorischen Kräfte gelassen haben, desto mehr wird unsere ganze Pädagogik sich wieder mehr zur Pflege des seelischen Menschen und seiner Grundkräfte zurückwenden. J. B. das Kapitel „de bono homine pacifico“ (Lib. 2, Cap. 2. 3) in der Nachf. Christi, ist mir immer als eines der gewaltigsten und monumentalsten Kapitel erschienen. Ich habe gerade während des Krieges oft gefühlt, wie hier das Problem des Weltfriedens, soweit es im Innern wurzelt, mit mächtigen Kräften und Einsichten gespeist ist. Durch die Durchnahme solcher Kapitel ist eine Lehre für den Verkehr der Menschen, auch der Berufsmenschen, gegeben: nachdenken, wie weit man selber schuld ist an der Feindschaft des andern. — Ich glaube auch, daß in unsere Volksschulen mehr hineingehören Biographien von Menschen, die mit dem Leben auf eine vorbildliche Weise fertig geworden sind, die nicht nur die äußern Naturgewalten überwunden haben, sondern die Naturgewalten im menschlichen Innern, die mit dem Dämonischen im Menschen auf eine höhere Weise Frieden stifteten. Das ist auch für das Berufsleben von großer Bedeutung. Wieviele machen Schiffbruch, nicht weil sie technisch und geistig unzulänglich sind, sondern weil sie keine religiöse und sittliche Bildung besitzen.

Man soll die jungen Leute nicht sowohl fragen: wirst du Arzt usw., sondern was für ein Arzt willst du werden? Der Mensch darf seinen Beruf nicht auf sich nehmen wie das Kamel seine Last. Werde ein Mensch, der seine Verantwortlichkeit tief durchdenkt, der nicht bloß denkt, was ist meine Pflicht, sondern auch, wie kann ich sie im Lichte Christi immer tiefer erfassen. Je mehr einer Mann ist, desto größer seine Verantwortlichkeit.

Ich habe in Amerika das Motto einer Negerbildungsschule gelesen: Ich will nicht Menschen zu Schreibern, sondern Schreiber zu Menschen machen. Auch ein Gleichnis! Wir können nicht von heute auf morgen

unser Erziehungs- und Schulwesen umstellen. Wir müssen aber wissen, daß das menschliche Leben der Zukunft andere Forderungen an uns stellt.

Auch in den gegenwärtigen Schulplan läßt sich viel Geistiges einfügen. Man kann langsam die ganze Art der pädagogischen Einwirkung anders einstellen. Der Erzieher muß ein geistiger Organisator sein, er muß die Vielheit der Anregungen vom höchsten Standpunkt aus organisieren. Darin besteht die Bildung, daß man Hauptsächliches vom Nebensächlichen zu unterscheiden weiß und Charakter besteht in der Kraft, diesen Einsichten im Leben Folge zu geben.

Wenn ich einseitige, moderne Bestrebungen vom kritischen Standpunkte aus bespreche, möchte ich hervorheben, daß ich diesen modernen Bestrebungen nicht nur kritisch gegenüberstehe. Es ist viel Fruchtbares dabei. Aber überall bemerken wir Einseitigkeit, Uebertreibung, Mangel an gesundem Maß. Das kommt

1. daher, weil es den modernen Erziehern fehlt an einem klaren und festen Erziehungsziel. Das Wichtigste muß in den Mittelpunkt gestellt werden. Jeder Gefahr muß ein Gegengewicht entgegengesetzt werden.

2. Fehlt den Modernen die Kenntnis der menschlichen Natur. Daher werden Theorien aufgestellt, die der geringste Blick ins eigene Herz widerlegen könnte. Man spricht vom Jahrhundert des Kindes. Das ist wahr insofern, als tatsächlich noch nie so viele große Kinder aufgetreten sind, die über Pädagogik schrieben oder sprachen.

„Du weißt nicht,“ sagt Anselm von Canterbury, „wie schwer das Gewicht der Sünde ist.“ Das muß man den Modernen auf ihre optimistischen Erziehungstheorien antworten. Den Grund nannte Pascal, wenn er sagte: Die Geistesstrebungen der Menschen sind nichts anderes als Mittel zur Selbsterkenntnis. Der Mensch aber kann sich erst erkennen, wenn er an Gott und den Erlöser glaubt. — Der Mangel an Selbsterkenntnis ist das Grundübel aller modernen Theorien. Lesen Sie nur z. B. die Handbücher der Moralpädagogik, auch der französischen Laienschule, dann sehen Sie, wie alle Menschen ausgehen von der Ueberzeugung, daß der Mensch einen guten Willen habe, und dieser Wille brauche nur über die Mittel belehrt zu werden, wie man Charakter entwickelt. — Sehen Sie sich z. B. die Bücher von Marden und

Trine an: „Charakterbildung durch Gedankenkräfte“, „Wie werde ich energisch?“ usw. Das ist Aberglaube, Pädagogik vom Standpunkt einseitiger Geistesrichtung. Wenn man diese Bücher liest, hat man zuerst immer große Begeisterung zur Willensgymnastik und plötzlich erkennt der Mensch: da ist irgend eine geheimnisvolle Hemmung, wie Konfuzius sagt: „Große Menschen wollen wollen, kleine Menschen wollen nur. Wir wollen nur wollen.“ Im letzten Augenblicke tritt ein Gegenwille auf, „die Krankheit des menschlichen Willens“, nannte es Augustinus.

In der Kathedrale von Rouen ist der Baum der Sünde dargestellt; dabei ist Maria mit dem Kinde. Der Baum der Sünde und das Geheimnis der Erlösung: beides ist untrennbar verbunden. Das gerade fehlt in der heutigen Pädagogik: das Mysterium der Erlösung, es fehlt, weil man den Baum der Sünde nicht erkennt. Sie sehen das in der Sexualpädagogik. Man glaubt, man könne Dämonen mit Belehrung bannen und sieht nicht, daß die Sexualpädagogik eine Kraftfrage ist und keine Wissensfrage.

Ich möchte diesen allgemeinen Satz mit einem Beispiel illustrieren: die ganze Bewegung für experimentelle Pädagogik. Ich habe in Deutschland gesehen, daß katholische Lehrer sie weit überschätzten, Anregungen und Aufklärungen von ihr erwarten, die nie davon kommen können. So wie der Leib nur von der Seele aus, so kann die Seele nur von Gott aus erkannt werden. Was Sie in den Experimenten erkennen, sind rein äußerliche Feststellungen und selbst in bezug auf die äußerlichen Feststellungen sehr mangelhaft. Diese Methoden sind in Wahrheit ungemein unwissenschaftlich. Wenn man da heran geht, sieht man, wie diesen Leuten die elementarsten Kenntnisse im Erkenntnisprozeß fehlen; sie fallen herein auf die erste Vorstellungsassoziation. Ich habe lange Darlegungen gelesen in Meumann, der Forschungen über das Ideal der Kinder in der Volksschule veranstaltet hat. Er fand, daß die Kinder in der Volksschule vorwiegend materielle Ideale haben. Daraus schloß er, daß das Volkskind weniger ideal veranlagt sei, als das gebildete Kind. Das ist eine ganz und gar unwissenschaftliche Schlußfolgerung: es wird gar nicht gefragt, was steht eigentlich hinter dem Volkskind, wie kommt das Volkskind zu solchen Aussagen. Würde man so fragen, dann sähe

man, daß das tiefe und leidenschaftliche Mitgefühl mit dem materiellen Elend seiner Eltern diese Aussagen bewirkt. Das Kind will Geld verdienen, um den Eltern zu helfen. Wenn man in die Hintergründe seiner Aussagen sieht, dann können wir sie erst deuten. Dazu gehört aber ein beseelter Pädagoge.

Ich kann hier nur ganz im Fluge diese Dinge charakterisieren.

Die amerikanische Freiheitspädagogik, die Gegenbewegung gegen den Gehorsam, diese ganze Lehre hat auch in der Schweiz Anhänger gefunden. Ich erkenne nicht, daß gerade in dieser Bewegung für Freiheit, Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit auch viel Wahres steckt. Wir dürfen nicht vergessen: wenn wir die alten und die neuen Erziehungen einander gegenüberstellen, daß die Wahrheit nicht nur bei der alten Erziehung ist und der Irrtum bei der neuen. In all den modernen Protesten gegen die alten Erziehungsmittel ist nicht nur viel gesunde Wahrheit, sondern manchmal eine abgesprengte christliche Wahrheit, die wieder Einlaß begehrt in unsere Erziehung.

Es kommt darauf an, daß wir das Gesunde und Wahre, das auch in modernen Anregungen liegt, vom Irrtum trennen, von den Uebertreibungen reinigen und es mit der christlichen Lehre verbinden. Ich habe den Eindruck, daß im europäischen Erziehungswesen und in der Schulzucht vielfach noch der Cäsar etwas sehr über den Christus herrscht, so daß wir in nicht seltenen Fällen zu viel äußerliche Zuchtmittel und zu wenig Appell an die innern Anlagen finden. Ein pädagogischer Reformers sagte einmal: „Brich den Willen deines Kindes, damit die Seele lebe.“ — „Laß deinem Kinde den Willen, damit es Persönlichkeit werde,“ sagt der Moderne: die Wahrheit liegt in der Mitte. Gewiß soll der natürliche Wille gebrochen werden, aber die Hauptsache ist: das Kind selber soll mitarbeiten an diesem Brechen seines natürlichen Eigenwillens. Christliche Pädagogik besteht darin, daß ich die unsterbliche Seele im Kinde so anzureden weiß, daß das Kind mit mir zusammenarbeitet. Da können wir von der amerikanischen Erziehung lernen. Trotz der Einseitigkeit und Uebertreibungen liegt eine Anregung darin, die gesund ist: der Versuch, sich bei der Erziehung mehr mit den ordnenden Kräften des Kindes selber zu verbünden.

Ich kenne ein amerikanisches Buch über

Knabenerziehung, „Wie man den Knaben gewinnt“. Das ist eine wichtige Parole, auch wenn sie übertrieben worden ist, der selbständige Hinweis auf das, was dem Erzieher entgegenkommt, z. B. ein sympathischer Zug. Die Schonung des Ehrgefühls im Kinde ist unbedingt geboten, da es sich im Zusammenhang mit dem modernen Individualismus so reizbar entwickelt hat. Präsident Roosevelt wurde von einer Besserungsanstalt eingeladen, er möge zum Stiftungsfeste erscheinen. Er telegraphierte zurück, er sei leider zu kommen verhindert; das schmerze ihn, denn er wisse, daß aus dieser Anstalt viele der besten Bürger gekommen seien. — Diese Ermutigung des jungen Menschen ist so wichtig, gerade in den sog. Flegeljahren mit dem unartikulierten Mannesbewußtsein, wo kameradschaftliche Gefühle und die Scheu vor den Kameraden im Mittelpunkt steht. Ein Lehrer sagte einst zu einem Schüler: Es gibt 1,500,000,000 Menschen auf der Welt, aber du bist der Dümteste! — Das sind ganz verfehlte pädagogische Methoden! — Nicht nur Hunger und Liebe sind Haupttriebe des Lebens, sondern auch das Verlangen nach Selbstachtung und Achtung der andern sind starke Triebe für die meisten Handlungen der Menschen. Wer das Selbstgefühl des Menschen nicht richtig zu behandeln weiß, der treibt den Menschen in jene Art von Entartung hinein. Der Mensch sucht dann das Bewußtsein seiner Minderwertigkeit auszugleichen, indem er auf irgend einem andern Gebiete Herrschaft über die Menschen zu erreichen sucht. Viele Revolutionäre sind oft nur Menschen, die sich aufspielen wollen, die nicht von Natur aus Revolutionäre sind, sondern die das Bedürfnis haben, eine Minderwertigkeit auszugleichen. Darum ist es wichtig, das gesunde Verlangen nach Selbstachtung auf jede Weise zu schonen.

Die Amerikaner bleiben aber in gefährlicher Verschommenheit stecken. Es gibt eine Selbstachtung, die zu Selbstzufriedenheit und damit zum Tode der Seele führt. Nichts ist wichtiger, als daß der christliche Erzieher diese Anregung aufnimmt und reinigt. — Wenn der japanische Offizier von seinem Burschen das Essen vorgelegt bekommt, steht er auf und macht eine Verbeugung. Das ist mir ein Gleichnis, daß der Mensch, der von andern einen Akt des Gehorsams verlangt, einen Akt der Selbstüberwindung auf sich nimmt, indem er sich

vor der Menschenwürde des andern verbeugt. Das ist ein Gesichtspunkt, der für alle Berufe notwendig ist.

Alle Berufe sind Erzieher-Berufe. Überall haben wir mit einem entgegengesetzten Willen zu kämpfen. Es kommt viel darauf an, ob wir uns Christen entselbsteten, um den andern den Gehorsam so erleichtern. Das ist der gesunde, christliche Kern der amerikanischen Pädagogik.

Wie der Reiter, so das Pferd. Bei fortgeschrittenen Tierpädagogen werden diese Worte anerkannt. Man hat über die eigentliche Technik des Befehlens bei den Tieren überhaupt mehr nachgedacht als bei den Menschen. Jeder Stallknecht im wilden Westen wird entlassen, wenn er grobe Worte gegen die Pferde redet. — Ein ungarischer Offizier rät: Laß deinem Pferde nicht das Leiseste gegen deinen Willen durchgehen. Er habe oft bemerkt, wie seine Pferde beim geringsten Aerger in seiner Stimme mit Widerseßlichkeit reagiert hätten. Jedes Lebewesen ordnet sich der höheren Organisation unter. Beobachten Sie nur, wie die verschiedenen Leute auf dem Pferde sitzen. Sie haben das Gefühl, sie sind nicht herunterzuwerfen. Das Pferd geht wie ein Lasttier

der Auktorität unter ihnen. Andere Reiter sitzen auch fest, aber bei ihnen ist die Hauptaufgabe, auch den Ubel des Tieres zum Vorschein kommen zu lassen. Sie denken nicht nur „Wie werde ich energisch“, sondern auch, „Wie mache ich den andern energisch?“ Das ist nicht nur ein Gleichnis. Man kann von den Tierpädagogen lernen.

Ich möchte diesen Gesichtspunkt anwenden auf eine andere amerikanische Anregung, die sehr weit in europäische Kreise eingebracht ist: das Individualisieren, die ganze Kultur der Individualität. Das ist eine große Gefahr. Der Mensch hat kein größeres Kreuz als seine eigene Individualität. Die wahre Freiheitpädagogik besteht darin, daß ich dem Menschen einen freien Standpunkt gegenüber der Individualität gebe. Das ist die wahre Erziehung, daß der Mensch herausgezogen wird aus sich selbst. Das ist auch geltend zu machen gegen alle Übertreibungen. Das Individualisieren ist richtig, insofern man anknüpfen soll an gegebene Anlagen. Aber ebenso wichtig ist das generalisieren, die Anpassung des Individuums an eine allgemeine Ordnung, eine höhere Wahrheit. (Schluß folgt.)

Schulnachrichten.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz.

Aus dem Zentralkomitee. In der arbeitsreichen Sitzung vom 22. Feb. in Zürich wurde das Programm für den Berufsberatungskurs vom 26. und 27. April in Luzern vereinigt und der Leitende Ausschuß in Verbindung mit der Zentralfstelle des schweiz. kath. Volksvereins mit der Durchführung der gefaßten Beschlüsse und der Anordnung aller weiteren gutscheinenden Maßnahmen beauftragt. Das Programm wird in einer nächsten Nummer veröffentlicht werden. Wir bitten die tit. Sektionsvorstände, dafür zu sorgen, daß der Kurs aus allen Sektionen recht gut besucht wird. Die Sektionskassen und gesinnungsverwandte Vereine mögen die Teilnehmer durch Beiträge an die Kurskosten unterstützen. Der Berufsberatungskurs verdient die tatkräftige Unterstützung aller Kreise, denen das Wohl der heranwachsenden Jugend wirklich am Herzen gelegen ist. — Der Leitende Ausschuß gab Kenntnis von den recht zahlreichen und einläßlichen Vorarbeiten zur Herausgabe des katholischen Schülerkalenders „Mein Freund“, die vom Zentralkomitee gutgeheißen wurden. Die Redaktionskommission, die sich nach Bedürfnis ergänzen kann, setzt sich wie folgt zusammen: Prof. W. Arnold, Zug, Präsident; Hr. J. Mühle, Prof., Zug, Chefredaktor; Ul. Hilber, Lehrer, Wil; Hs. Bütty, Sekundarlehrer, Udligenswil; J. Trogler,

Prof., Luzern. Die fortlaufende Herausgabe des Kalenders ist sichergestellt. Die einschlägigen Verträge mit der Verlagsanstalt Otto Walter A. G. und mit dem Chefredaktor fanden ohne wesentliche Änderungen einstimmige Annahme. Den zahlreichen Wünschen betreffend äußere Ausstattung und Anpassung des Inhaltes des Kalenders an die obere Volks- und Sekundarschule wird in weitgehendem Maße Rechnung getragen werden.

Die Vereinsrechnung zeigt ein wohlgeordnetes Bild, ebenso ist die Rechnung der „Schweizer-Schule“ den chronischen Defiziten entronnen. Die Gastpflichtkasse erfreut sich einer gedeihlichen Entwicklung. — Die allgemeine Umfrage ergab eine Menge interessantester Aufschlüsse über Lehrer- und Schulfragen, die dem Leitenden Ausschuß in mancher Beziehung wegleitend sein werden. Wertvolle Anregungen zum Ausbau sozialer Institutionen und zur Durchführung organisatorischer Arbeiten dürften zu gegebener Zeit auch in weiteren Kreisen ein lebhaftes Echo finden. — Der Ausbau des Vereins schreitet stetig vorwärts. Als jüngste Sektion begrüßen wir die Sektion Rheintal und danken den unentwegten Initiatoren für ihre wertvolle Arbeit.

Papst Pius XI. Ein vorzügliches Bild Papst Pius XI. im päpstlichen Ornat ist soeben in der Druckerei Rüber u. Cie. in Luzern erstellt worden. Das Bild, den Heiligen Vater im Moment darstellend, da er segnend seine Hand erhebt, ist